

Ausschuss für Umwelt und Technik
des Schwarzwald-Baar-Kreises
Sitzung am 30.11.2020

Drucksache Nr. 221/2020 öffentlich

Abfallbilanz 2019

Anlagen: 4

Gäste: -

Einleitung:

Anfang August 2020 hat das Umweltministerium Baden-Württemberg die Abfallbilanz für das vorangegangene Jahr 2019 veröffentlicht. Diese basiert auf den Angaben der öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger, die ihre Zahlen jährlich bis zum 01. April des Folgejahres vorzulegen haben.

Seit nunmehr über 30 Jahren wird dieses Vergleichsinstrument zur Interpretation der Entwicklungen in den verschiedenen Sparten der Kreislaufwirtschaft in unserem Bundesland eingesetzt. Anlass war der damals drohende „Müllnotstand“ - wachsende Müllberge bei gleichzeitig knapper werdenden Deponiekapazitäten. Die entscheidenden Meilensteine für eine Verringerung der zu beseitigenden Abfälle waren vor allem die Umsetzung der Verpackungsverordnung ab 1991 und die Pflicht zur getrennten Sammlung von Bioabfällen ab 2015, die im Schwarzwald-Baar-Kreis bereits 1998 umgesetzt worden war, sowie das Ende der Deponierung unbehandelter Siedlungsabfälle Mitte 2005, das den Ausbau von Müllverbrennungsanlagen erforderlich machte.

Beim Haus- und Sperrmüll sowie beim Gesamtaufkommen aller Abfälle wird die sogenannte Landesliga für drei Gruppen dargestellt, innerhalb derer ein Vergleich mit Kreisen ähnlicher Struktur angestellt werden kann. Beim Vergleich der einzelnen Wertstofffraktionen und des Gewerbeabfallaufkommens wird auf ein solches „Ranking“ verzichtet. Im Ranglistenvergleich ist der Schwarzwald-Baar-Kreis der Gruppe „Städtische Kreise“ zugeordnet, in welcher mit 27 Kreisen (26 Landkreise und Stadtkreis Baden-Baden) fast zwei Drittel aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg erfasst sind.

Zu beachten ist, dass in der Abfallbilanz nur diejenigen Abfälle berücksichtigt sind, welche über die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger entsorgt werden. Ausnahme hiervon sind die Verkaufsverpackungen, die aufgrund ihrer großen Bedeutung bei der Entsorgung von Haushaltsabfällen in die Abfallbilanz mit aufgenommen wurden. Hieraus ergibt sich, dass sich aus der Abfallbilanz Aussagen über Verwertungsquoten einzelner Wertstofffraktionen nur bedingt ableiten lassen, da Verwertungsabfälle der

Gewerbebetriebe überwiegend nicht erfasst sind, da diese Abfälle nicht dem öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger anzudienen sind. Ebenso nicht erfasst sind Abfälle von Haushaltungen, welche über gewerbliche oder gemeinnützige Sammlungen oder direkt über privatwirtschaftliche Entsorgungsunternehmen entsorgt werden.

Rundungsbedingte Unstimmigkeiten in den Darstellungen sind vom Statistischen Landesamt übernommen. Quoten von 2011 und früher wurden vom Statistischen Landesamt auf Basis der ZENSUS-Einwohnerzahlen neu berechnet.

Sachverhalt

A Entwicklung der Abfallmengen 2019

1. Aufkommen an Haus- und Sperrmüll

Das Aufkommen an Haus- und Sperrmüll betrug im Schwarzwald-Baar-Kreis im Jahr 2019 insgesamt 28.502 Tonnen bzw. 134 kg/Einwohner und Jahr (abgekürzt kg/Ea; 2018: 28.484 t / 135 kg/Ea) und sank damit beim Pro-Kopf-Aufkommen leicht um knapp 1 % (s. Anlage 1). In der Rangliste der 27 Kreise gleicher Strukturklasse liegt der Schwarzwald-Baar-Kreis zusammen mit dem Landkreis Reutlingen nun auf Platz 15, in der Betrachtung aller 44 Stadt- und Landkreise nun auf Platz 22 (bezogen auf die Menge je Einwohner).

Der Landesdurchschnitt blieb bei 140 kg/Ea. Mit 134 kg/Ea liegt das Haus- und Sperrmüllaufkommen im Schwarzwald-Baar-Kreis weiterhin unter dem Landesdurchschnitt (ca. 4,3 %).

2. Gewerbeabfallaufkommen (inkl. Baustellenabfälle und Sortierreste)

Das über die öffentlich-rechtlichen Entsorgungsträger entsorgte Gewerbeabfallaufkommen ist im Landesdurchschnitt mit 21 kg/Ea gegenüber dem Vorjahr (20 kg/Ea) leicht gestiegen. Im Schwarzwald-Baar-Kreis ist ebenfalls ein Anstieg des Gesamtaufkommens von 2.358 t um 193 t auf 2.551 t (+ 8,2 %) festzustellen. Bezogen auf die Einwohnerzahl ergibt sich somit eine Zunahme von 11 auf 12 kg/Ea.

3. Gesamtmenge der zu beseitigenden Abfälle

Im Schwarzwald-Baar-Kreis blieb die Gesamtmenge des an der Umschlagstation in Tuningen angedienten Restmülls und Gewerbeabfalls je Kreiseinwohner bei 146 kg/Ea (2019: 31.053 t; 2018: 30.842 t), im Landesdurchschnitt stieg die Gesamtmenge der zu beseitigenden Abfälle leicht von 160 kg/Ea auf 161 kg/Ea.

4. Wertstoffmengen ohne Bio- und Grünabfälle (nach der Sortierung)

Mit 34.812 t ist das Wertstoffaufkommen im Landkreis absolut um 906 t gesunken. Unter Berücksichtigung des Bevölkerungszuwachses bedeutet dies einen Rückgang um 5 kg/Ea auf 164 kg/Ea (2018: 169 kg/Ea

bei 35.718 t, s. Anlage 2). Im „Pro-Kopf-Vergleich“ liegt das Ergebnis deutlich über dem Landesdurchschnitt, der von 146 kg/Ea im Jahr 2018 auf 144 kg/Ea im Jahr 2019 zurückgegangen ist. Somit konnte sich der Schwarzwald-Baar-Kreis im Gesamtkreisvergleich wieder um einen Platz auf Rang 11 (von 44) verbessern.

Größte Wertstofffraktion ist nach wie vor das Papier mit einem Anteil von rd. 46 Prozent an der Gesamtwertstoffmenge. Aufgeschlüsselt nach den einzelnen Wertstofffraktionen ergeben sich für 2019 folgende Vergleichszahlen (jeweils prozentualer Anteil an der Gesamtwertstoffmenge und „Pro-Kopf-Aufkommen“ mit Rundungswerten):

	Schwarzwald-Baar-Kreis 164 kg/Ea		Land 144 kg/Ea	
Papier	46,3 %	76,0 kg/Ea	51,4 %	74,0 kg/Ea
Glas	16,5 %	27,0 kg/Ea	16,7 %	24,0 kg/Ea
Metall	6,9 %	11,3 kg/Ea	5,9 %	8,5 kg/Ea
Kunststoffe	6,3 %	10,3 kg/Ea	5,6 %	8,1 kg/Ea
Holz	21,5 %	35,3 kg/Ea	18,1 %	26,0 kg/Ea
Sonstige Wertstoffe¹⁾	2,5 %	4,1 kg/Ea	2,4 %	3,4 kg/Ea

¹⁾ v.a. Textilien, Verbunde (Getränkekartons), etc.

Die Abnahme der Wertstoffmengen im Landkreis ist vor allem auf den Rückgang beim Altpapier zurückzuführen.

5. Bioabfälle (Grüngut und Biogut)

Die Grüngutmenge erhöhte sich von 18.616 t (2018) auf 19.615 t (92 kg/Ea, +4 kg/Ea). Die Biogutmenge (Biotonne) nahm leicht ab von 9.730 t (2018) auf 9.703 t, blieb jedoch bei 46 kg/Ea (s. Anlage 3).

Beim Grüngut liegt der Landkreis im Jahr 2019 mittlerweile sogar 3 kg/Ea über dem in der Abfallbilanz ausgewiesenen Landesschnitt von 89 kg/Ea) und damit sogar um 2 kg/Ea über dem Zielwert 2020 des Landes. Beim Biogut liegt der Landkreis 5 kg/Ea unter dem Landeschnitt von 51 kg/Ea).

Die Verwaltung führt das unterdurchschnittliche Aufkommen beim Biogut auf den recht hohen Grad an „Eigenkompostierern“ im Landkreis zurück. Hier wird weiterhin darauf zu achten sein, dass Befreiungen von der Biotonnen-Pflicht nur in wirklich begründeten Fällen gewährt werden. Für Biogut liegt der Zielwert 2020 des Landes bei 60 kg/Ea.

Der Anteil des energetisch verwerteten Grüngutes sank noch einmal

leicht von rd. 10 % im Vorjahr auf knapp 9 % im Jahr 2019. Der Absatz von „Holz aus nachwachsenden Rohstoffen“ ist bei Bioheizkraftwerken spürbar schwieriger geworden. Der Hauptgrund ist darin zu sehen, dass wegen der niedrigen Preise und des großen Angebots auf dem Hack-schnitzelmarkt eine heizwertreichere Qualität bevorzugt wird.

6. Bauschuttrecycling

Zur Erreichung der Ziele der Abfallhierarchie – Verwertung vor Beseitigung – sowie zur Schonung von Deponievolumen kommt dem qualitativ hochwertigen Recycling von Baurestmassen eine große Bedeutung zu. In den Darstellungen der Abfallbilanz fällt auf, dass in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg relativ geringe Mengen an Bauabfällen in stationären Bauschuttrecycling- und Asphaltmischanlagen eingesetzt werden. Offensichtlich wird der weit überwiegende Teil noch immer in stationären Anlagen außerhalb der Region oder in mobilen Anlagen verarbeitet oder aber deponiert.

7. Häusliches Abfallaufkommen

Bei der Betrachtung des Umweltministeriums werden zum häuslichen Abfallaufkommen Haus- und Sperrmüll, Bioabfälle (allerdings nicht die vergleichsweise hohen Grüngutmengen) sowie Wertstoffe gezählt.

In den letzten drei Jahren sind dabei folgende Änderungen zu erkennen (Angaben in kg/Ea):

	Schwarzwald-Baar-Kreis			Baden-Württemberg		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
Haus- und Sperrmüll	131	135	134	139	140	140
Bioabfälle	44	46	46	50	50	51
Wertstoffe	165	169	164	148	146	144
Gesamt	340	350	344	337	336	335

Beim Landkreis fiel die Gesamtabfallmenge deutlich ab, wohingegen der Landesdurchschnitt nur leicht sank. Allerdings weist der Landkreis eine höhere Verwertungs- und dadurch entsprechend niedrigere Beseitigungsquote auf (Verwertungsquote Kreis: 61,0 %; Land: 58,2 %).

B Gebührenvergleich 2020

1. Hausmüllgebühren 2020

Nachdem bereits 2019 die Gebühren gegenüber dem Vorjahr angehoben

werden mussten, war vor allem aufgrund relevanter Preissteigerungen bei Ausschreibungen für das Jahr 2020 eine weitere Gebührenerhöhung nicht zu vermeiden. Der Gebührensatz für eine 4-köpfige Familie liegt im Schwarzwald-Baar-Kreis nun bei 106,80 €/a ohne Biotonne bzw. 173,80 €/a mit Biotonne. Der Landesdurchschnittswert liegt bei 138,83 €/a ohne bzw. 165,38 €/a mit Biotonne. Die Bandbreite über alle Kreise erstreckt sich inkl. Biotonne von ca. 90,- €/a bis mittlerweile 360,- €/a pro Haushalt.

2. Gewerbemüllgebühren 2020

Bei den Gewerbeabfällen reicht die Gebührenspanne lt. Landesabfallbilanz von 120 €/t bis 415 €/t, wobei der Durchschnitt bei 221 €/t liegt. Mit 228 €/t liegt der Schwarzwald-Baar-Kreis bei den nicht verwertbaren Abfällen leicht darüber, bei den verwertbaren Abfällen mit 191 €/t darunter.

C Klärschlamm

Im Landkreis fielen 2019 insgesamt 2.797 t (2018: 3.170 t) kommunaler Klärschlamm an. Im Schwarzwald-Baar-Kreis wird der kommunale Klärschlamm zu 100 % getrocknet und thermisch verwertet. Eine landwirtschaftliche bzw. landschaftsbauliche Verwertung findet aus ökologischen Gründen seit langem nicht mehr statt.

Stellungnahme der Verwaltung:

Bei Gesamtbetrachtung aller Stadt- und Landkreise in Baden-Württemberg und der gegebenen Vergleichsparameter befindet sich der Schwarzwald-Baar-Kreis weiterhin im guten Mittelfeld.

Im Gegensatz zum Vorjahr ist das Pro-Kopf-Aufkommen beim Haus- und Sperrmüll um knapp 1 % gesunken, allerdings auch bei den Wertstoffen (um 3 %).

Beim Biomüll ist das Pro-Kopf-Aufkommen gleichgeblieben, beim Grüngut ist es um 4,5 % angestiegen. Derartige, jährliche Schwankungen beim Grüngut sind jedoch normal und auf Witterungseinflüsse zurückzuführen. Im Verlauf der letzten 10 Jahre ist das Aufkommen relativ konstant.

Die erfassten Leichtverpackungen liegen im Landkreis mit 25 kg/Ea (+ 1 kg/Ea) unter dem Landesschnitt (31 kg/Ea), jedoch ist die Wertstoffeffassungsquote insgesamt überdurchschnittlich. Für Wertstoffe einschließlich Biomüll wurde im Jahr 2019 im Landesdurchschnitt eine Erfassungsquote von 58 % (195 kg/Ea) realisiert, während der Schwarzwald-Baar-Kreis gut 61 % (210 kg/Ea) erreichte. Es ist davon auszugehen, dass sich die Erfassungsmenge an Leichtverpackungen mit Einführung der Gelben Tonne spürbar erhöht.

Im Hinblick auf die Veränderung seit dem Vergleichsjahr 1996 belegt der Schwarzwald-Baar-Kreis bei der Zunahme der Wertstoff- und Biomüllerefassung sowie bei der

Abnahme von Haus- und Sperrmüll innerhalb der 27 städtischen Kreise jeweils den 5. Rang (s. Anlage 4).

Die letztlich auf der Grundlage unseres aktuellen Abfallwirtschaftskonzeptes basierenden Ergebnisse zeigen, dass die abfallwirtschaftlichen Strukturen stimmen und die Aufgaben nach wie vor erfolgreich, bürgerfreundlich und kostenbewusst erfüllt werden. Dadurch konnte der Schwarzwald-Baar-Kreis jahrelang recht stabile Gebühren vorweisen. Diese lagen bis 2016 trotz hohen Erfassungs- und Logistikaufwands stets unter dem Landesdurchschnitt. Seit 2017 liegen die Gebühren des Landkreises höher als der landesweite Durchschnitt, der 2019 leicht, 2020 jedoch ebenfalls deutlich angestiegen ist.

Müllgebühren für Haushalte (4 Personen, Rest- und Biomüll- behälter)		
	SBK	Durchschnitt BaWü
2011	146,50 €	153,45 €
2012	145,50 €	149,42 €
2013	144,50 €	148,51 €
2014	145,30 €	148,52 €
2015	146,90 €	150,07 €

Müllgebühren für Haushalte (4 Personen, Rest- und Biomüll- behälter)		
	SBK	Durchschnitt BaWü
2016	146,90 €	150,41 €
2017	152,50 €	151,00 €
2018	152,50 €	152,03 €
2019	159,90 €	156,42 €
2020	173,80 €	165,38 €

Bei einer Betrachtung ohne Biomüllbehälter liegt die Müllgebühr im Landkreis mit 106,80 €/a für 4 Personen erheblich unter dem Landesschnitt von 138,83 €/a und landesweit auf Platz 12.

Die zukünftige Entwicklung der Abfallgebühren im Landkreis hängt von vielen Faktoren ab – die derzeit wichtigsten sind nachfolgend erwähnt: Der größte Kostenblock, nämlich die Restmüllverwertung in der Müllverbrennungsanlage, kann für die kommenden Jahre durch den erfolgreichen Abschluss über die Fortführung des Verbrennungsvertrages stabil gehalten werden. Auch durch die Weiterführung der Bioabfallverwertung in Deißlingen ist eine relativ stabile Preisentwicklung auch auf längere Sicht gewährleistet. Ein weiterer, maßgeblicher Kostenblock ist die Sammlung von Rest-, Bio- und Sperrmüll. Zum 01.01.2020 wurden diese Leistungen neu ausgeschrieben. Hier sind deutliche Preisanstiege zu verzeichnen, die sich in der Abfallgebührenkalkulation bemerkbar machen und auch zum Jahr 2021 nochmals zu einer Gebührenerhöhung führen. Weitere Kostensteigerungen sind zu erwarten durch die Umsetzung neuer, gesetzlicher Getrennterfassungspflichten gemäß der aktuellen Novelle des Kreislaufwirtschaftsgesetzes sowie durch die Neuausschreibung der Altpapierfassung und -verwertung zum Jahr 2022.

Auch die Verwertungspreise für die Wertstoffe wirken sich stark auf die Abfallgebührenkalkulation aus. Sie hängen von der weltwirtschaftlichen Entwicklung bzw. Stabilität ab und sind nur schwer vorhersehbar. Bei fast allen Wertstofffraktionen sinken die Erlöse weiterhin, hier sind insbesondere Altpapier, Elektroschrott und Alttextilien zu nennen, bzw. steigen die Entsorgungskosten für die Verwertung, wie insbesondere beim Altholz. Aufgrund der fallenden Erlöse hat sich der Landkreis dazu entschlossen, ab 2021 Elektroschrott nicht mehr selber zu vermarkten, da die Kosten der Er-

fassung nicht mehr durch die Selbstvermarktung („Optierung“) gedeckt werden können.

Aufgrund steigender Entsorgungskosten ist ein zunehmender Entsorgungsdruck wahrnehmbar, welcher sich auch auf die Mengenströme aus, was beispielsweise in der Zunahme der Altholzmenge erkennbar ist.

In Zusammenhang mit diesen Entwicklungen sind im Bereich der Ersatzbrennstoffe sowie beim Recycling weiterhin relevante Marktunsicherheiten zu erwarten, insbesondere bei Kunststoffen. Höhere gesetzliche Recyclingquoten sowie Einschränkungen bei Abfallexporten, u.a. aus Gründen des Umwelt- und Klimaschutzes, haben ein mengenmäßiges Überangebot zur Folge, was zu weiterhin fallenden Erlösen bzw. höheren Verwertungskosten führen dürfte.

Wie sich die COVID-19-Pandemie mittel- und langfristig auswirken wird, ist derzeit nicht abschätzbar. Bei deren vorläufigem Höhepunkt gingen die Erlöse bei den meisten Wertstoffen leicht zurück, der Papierpreis ist von ungewöhnlichen Preisschwankungen gekennzeichnet. Im Hinblick auf die sich global abschwächende, wirtschaftliche Konjunktur muss tendenziell mit fallenden Rohstoffpreisen gerechnet werden – mit der Folge von weiter fallenden Wertstoferlösen und steigenden Entsorgungskosten.

Beschlussvorschlag:

Der Ausschuss wird um Kenntnisnahme gebeten.